

Energiezukunft für die Kunden von heute und morgen

Autor(en): **[s.n.]**

Objektyp: **Article**

Zeitschrift: **Energieia : Newsletter des Bundesamtes für Energie**

Band (Jahr): - **(2008)**

Heft 1

PDF erstellt am: **12.07.2024**

Persistenter Link: <https://doi.org/10.5169/seals-639055>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Inhalten der Zeitschriften. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern.

Die auf der Plattform e-periodica veröffentlichten Dokumente stehen für nicht-kommerzielle Zwecke in Lehre und Forschung sowie für die private Nutzung frei zur Verfügung. Einzelne Dateien oder Ausdrucke aus diesem Angebot können zusammen mit diesen Nutzungsbedingungen und den korrekten Herkunftsbezeichnungen weitergegeben werden.

Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Die systematische Speicherung von Teilen des elektronischen Angebots auf anderen Servern bedarf ebenfalls des schriftlichen Einverständnisses der Rechteinhaber.

Haftungsausschluss

Alle Angaben erfolgen ohne Gewähr für Vollständigkeit oder Richtigkeit. Es wird keine Haftung übernommen für Schäden durch die Verwendung von Informationen aus diesem Online-Angebot oder durch das Fehlen von Informationen. Dies gilt auch für Inhalte Dritter, die über dieses Angebot zugänglich sind.



Energiezukunft für die Kunden von heute und morgen

INTERNET

Umweltinitiative der Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ):
www.ekz.ch/umwelt

Energieversorger setzen auf Erneuerbare

Zahlreiche Elektrizitätsversorgungs-Unternehmen setzen auf die Karte Umwelt. Im Raum Zürich ist dies neben der EKZ das städtische Elektrizitätswerk EWZ. Das EWZ entrichtet seit 1990 aus dem städtischen Stromsparfonds Förderbeiträge für den effizienten Energieeinsatz und bietet Energieberatungen an, wie das Unternehmen im Internet schreibt. Bei Energie Wasser Bern (EWB) fliessen zehn Prozent des Jahresgewinns, den EWB an die Stadt Bern ausschüttet, in einen Ökofonds, um daraus erneuerbare Energien und energieeffiziente Technologien in der Region zu fördern. In der Romandie sind als Beispiele SIG Genève oder Groupe E zu nennen. Letztere will in den nächsten Jahren mit einer eigenen Tochtergesellschaft mindestens 60 Millionen Franken in Wasserkraft, Wind- und Sonnenenergie sowie Biomasse und Geothermie investieren. Auch die grösseren Direktversorger wie etwa die BKW sind im Umweltbereich tätig. So hat das Unternehmen erst kürzlich sein Engagement für erneuerbare Energien in der Sol-E Suisse AG zusammengefasst und will bis 2011 rund 250 Millionen Franken investieren. Andere grosse Elektrizitätsunternehmen wie Atel oder Axpo pushen das Geschäft mit grüner Energie ebenfalls. Die grossen Stadtwerke seien allgemein im Umweltbereich sehr aktiv, sagt Kurt Wiederkehr vom Verband Schweizerischer Elektrizitätsunternehmen (VSE). Aber auch viele mittlere und kleine Versorgungsunternehmen seien auf vielfältige Weise tätig. Um einen Überblick zu erhalten, hat der VSE eine Umfrage geplant. Ergebnisse sollen im ersten Halbjahr 2008 vorliegen.

Die Elektrizitätswerke des Kantons Zürich (EKZ) forcieren ihren Wandel vom Energieversorger zum modernen Energiedienstleister: Mit ihrer Umweltinitiative bündeln die EKZ das Engagement für Energieeffizienz und erneuerbare Energien – einer allgemeinen Tendenz in der Branche – und stellen dafür bis 2011 einen Betrag von 28,6 Millionen Franken bereit.

Die EKZ haben die Weichen in Richtung nachhaltiger Energienutzung gestellt. Dies unterstrich das Unternehmen schon mit dem Ort der Präsentation seiner neuen Umweltinitiative: Die EKZ luden Mitte Oktober ins Schulhaus Steinmüri in der Energiestadt Dietikon. Dort trifft der Besucher statt beengender Schulhausatmosphäre helle und gar futuristisch anmutende Räume an – zudem ist das 2006 eingeweihte Gebäude nach Minergie-Standard gebaut und hat Solarzellen auf dem Dach, deren gesamte Energieproduktion in die EKZ-Strombörse fließt. Schule und Ausbildung sind denn auch Bereiche, über die sich die EKZ mit der neuen Umweltinitiative profilieren wollen. So bringen EKZ-Experten frischen Wind in den Physikunterricht: Neben formellastigem Stoff können sich Schülerinnen und Schüler etwa mittels Solar- und Windkraftmodellen mit dem Spektrum der erneuerbaren Energien auseinandersetzen. Die EKZ haben bisher rund 60 Schulklassen mit über 1000 Schülern besucht.

Sensibilisieren und Anreize schaffen

Lernen können auch die Grossen: Mitarbeitende von Geschäftskunden haben die Möglichkeit, an Energiewochen teilzunehmen. Zu Beginn der Woche wird der gesamte Energieverbrauch an den Arbeitsplätzen gemessen. Danach werden die Mitarbeitenden spielerisch für den effizienten Umgang mit Energie sensibilisiert und können bei einer zweiten Messung Ende Woche ihre Erfolge überprüfen.

Eine weitere Massnahme ist das Umweltförderprogramm, für das die EKZ Mittel in der Höhe von 13,9 Mio. Franken aufwenden. Ab Frühling 2008 sollen Hauseigentümer und Bauende mit

finanziellen Anreizen dazu bewegt werden, thermische Solaranlagen und Wärmepumpen einzusetzen. Ziel ist es, bis Ende 2011 im Kanton Zürich 1000 Solardächer zu bauen und über 400 Elektro-, Öl- oder Gasheizungen auf erneuerbare Energien umzurüsten. Ausbauen wollen die EKZ auch die Energieberatung, wofür weitere 8,7 Mio. Franken bereit stehen. Spezialisten analysieren mit Thermografieaufnahmen das Gebäude und zeigen den Kunden, wie sie ihren Energieverbrauch optimieren können. Im Geschäftsjahr 2007/08 wollen die EKZ 700 Beratungen vor Ort durchführen. «Die Kunden wollen ihre Energieprobleme gelöst haben, nicht einfach nur Strom beziehen», erklärte Stefan Meyre, Leiter Marketing und Verkauf sowie Mitglied der EKZ-Geschäftsleitung.

Innovationsfonds und lokale CO₂-Kompensation

Mit einem Innovationsfonds wollen die EKZ «Anschub in der Forschung leisten», wie Meyre weiter sagte. Jährlich sollen ein bis zwei Forschungsprojekte in den Bereichen erneuerbare Energien und Energieeffizienz unterstützt werden. Die erste Vergabe der Fördermittel von 350 000 Franken pro Jahr erfolgt bereits 2008. Neue Wege gehen die EKZ schliesslich mit einer Art lokalem Zertifikatehandel: Firmen, die ihre Ölheizung nicht wechseln können, haben die Möglichkeit, bei der EKZ Zertifikate zu kaufen. Der Erlös wird in eine Anlage mit erneuerbaren Energien investiert. So können die Geschäftskunden ihren CO₂-Ausstoss kompensieren und wissen gleichzeitig genau, bei welcher Anlage dies der Fall ist.

(klm)